

GUTEN MORGEN



VON
STEPHAN FREISSMANN

Wer ist Nici?

Die Liebe hat schon so manch eine und manch einen zu allen möglichen Schritten verleitet. Der Umzug für die große Flamme ist da eine weitreichende, aber grundsätzlich relativ harmlose Aktion. Überliefert sind auch Versuche, den eigenen Charakter zu ändern, oder Handlungen, die einen vor Gericht und von dort am Ende gar ins Gefängnis bringen – oder zumindest das Potenzial dafür haben.

Charmanter wirkt da eine Aktion, die derzeit an einem Nebenhang des Hohentwiel zu bewundern ist. Da steht in großen Lettern „I love you Nici“, wobei das Wort „love“ durch ein Herz ersetzt ist. Die Botschaft ist klar und deutlich, die Ästhetik erinnert unwillkürlich an das berühmte Hollywood-Zeichen in den Hügeln von Kalifornien. Wer die aufwendige Liebeserklärung hinterlassen hat, weiß zumindest Michael Thonnet nicht. Er ist Pächter der Domäne am Hohentwiel und betreibt dort die Schäfererei. Gesehen habe er die Buchstaben, wisse aber nichts darüber, sagt er.

Da drängen sich Fragen auf. Zum Beispiel: Wer ist Nici? Eine Frau – Nicole oder Nicola zum Beispiel? Oder richtet sich die Botschaft vielleicht an einen angebeteten Mann, zum Beispiel einen Nicolas? Wobei die letztere Variante eher weniger zum althergebrachten Rollenmodell passen dürfte, wonach vom Mann die Initiative beim Werben um eine Frau erwartet wird, nicht umgekehrt. Doch das althergebrachte Modell muss ja nicht für jede Konstellation das beste Modell sein.

Noch so eine Frage: Wer hat die Buchstaben aufgestellt? Frau oder Mann? Alleine oder mit Hilfe? Und wie ist die Aufstellung überhaupt vonstatten gegangen? Und schließlich: Ist das Ganze überhaupt zulässig? Immerhin ist der Hohentwiel ein Naturschutzgebiet, und überdimensionale Buchstaben mögen eine charmante Liebeserklärung abgeben, aber ein Teil der Natur sind sie nicht. Zumindest Schäfer Michael Thonnet sagt, er habe kein Problem damit. Die Aktion würde nichts kaputt machen, die Vegetationszeit sei vorbei und auf der betreffenden Weide seien derzeit auch keine Schafe. Daher würden die Buchstaben nicht stören.

Bei all diesen offenen Fragen bleibt aber auch einiges zu hoffen: Dass die ganze Aktion Erfolg hat, Nicis Herz sich erobert lässt und dass alle bis ans Ende ihrer Tage glücklich werden.



Schriftzug im Hollywood-Stil mit dem Inhalt „I Love you Nici“. BILD: STEPHAN FREISSMANN

stephan.freissmann@suedkurier.de



Petershausen spielt

Viele Kinder, Eltern und sogar einige Jugendliche machten sich gestern auf den Weg, um in Petershausen an 16 verschiedenen Stationen im Stadtteil zu basteln, zu spielen und die Einrichtungen vor Ort kennenzulernen. Ob man wie am Kulturkiosk an der Schranke Limonade selbst brauen und in Flaschen abfüllen konnte, am Jugendzentrum mit Tape-Art Leinwände beklebte oder am Bungee-Trampolin in die Luft sprang – für viel Abwechslung war gesorgt. Mia Gehrman und Anne Colberg, beide vierzehn, radelten bis zu den Hoffnungshäusern am Hauptfriedhof, um dort an einem Quiz teilzunehmen. Zum Abschluss versammelten sich Familien auf dem Georg-Elser-Platz, wo nach einer kleinen Zirkusaufführung der Spielpass gegen eine kleine Überraschung eingetauscht werden konnte und der Nachmittag ausklang. In unserem Bild vorne Kikuz-Leiterin Claudia Kienzler und die Mit-Organisatorinnen Heike Pfeiffer und Michele Briesen.

BILD: MICHAEL BUCHMÜLLER

Geld für originelle und nützliche Ideen

- Bürgerrat entscheidet über Projekte
- 120.000 Euro werden auf die Auswahl verteilt



VON CLAUDIA RINDT
konstanz.redaktion@suedkurier.de

Konstanz – Kostenfreie Sonnencreme-Spender am See, eine Teqball-Platte am Hörnle, eine Art gebogene Tischtennisplatte, mit der ein neues Fußballspiel möglich ist, und eine Fasnacht, die auch barrierefreie Angebote für Menschen hat, die auf den Rollstuhl oder die Gebärdensprache angewiesen sind. Das sind drei von 14 Projekten, die 20 zufällig ausgewählte Bürger in Konstanz als förderwürdig betrachten.

Im Bürgerrat wählten sie diese aus 23 Vorschlägen aus. Jedes Projekt kann maximal 15.000 Euro bekommen. Der Gemeinderat muss noch darüber abstimmen, aber dabei dürfte es sich um eine reine Formsache handeln.

Das Bürgerbudget umfasst 100.000 Euro, plus 20.000 Euro aus dem Klimafonds. Für diese Gelder bewarben sich so viele Initiativen wie noch nie, sagt Martin Schröpel, Beauftragter für Bürgerbeteiligung und bürgerschaftliches Engagement bei der Stadt Konstanz. 23 Projektvorschläge wurden den zufällig ausgewählten Bürgern vorgelegt.

Andere Vorhaben schieden schon vorher aus, weil sie etwa von Vereinen gestellt wurden, die in den vergangenen drei Jahren berücksichtigt worden waren. „Wir wollen nicht, dass immer die Gleichen Anträge stellen.“ Über den Bürgerrat sagt Schröpel: „Ich bin fasziniert von der Klugheit der Gruppe.“

Zum fünften Mal trat eine nach Alter, Geschlecht und Herkunft zufällig ausgewählte Gruppe aus den Konstanzer Bürgern zusammen. Sie hörte sich an, was die Antragsteller zu sagen hatten, sie diskutierte über die Vorschläge so lange, bis keiner das Gefühl hatte, unterlegen zu sein. Die Mitglieder suchten also den Konsens. Martin Schröpel



20 zufällig ausgewählte Einwohner bilden den Bürgerrat. Sie entscheiden, welches von 23 Projekten Gelder bekommt. Die Gruppe berücksichtigt unter anderem den Antrag eines Vereins, der Sonnencreme-Spender in Konstanz aufstellen möchte. BILD: CLAUDIA RINDT

Dafür gibt es Geld

Verschönerung des öffentlichen Gartens (Urban Garden) am Palmehaus und Ausstattung mit Bänken; Ausbau des Schulgartens der Grundschule Wollmatingen; eine Teq-Platte am Strandbad Horn; ein Erlebnisgarten mit Blumenwiese, Kräuterbeet, Insektenhotel und Sportangebote an der Grundschule Litzelstetten; Beamer und Leinwand für Vorträge und Filme der Deutsch-Tschechischen Vereinigung; Barrierefreie Angebote während der Fasnacht; Geräte zur Messung des Lärms, deren Daten veröffentlicht werden; Stär-

kung der Persönlichkeit und des Selbstbewusstseins bei Kindern durch Taekwondo; Theater-Workshops, Vorträge und Austauschcafés für Menschen mit unsichtbaren Diagnosen; Ein grünes Klassenzimmer im Freien mit Hochbeeten für die Grundschule Dettingen; Sonnencreme-Spender an öffentlichen Plätzen; Regenfeste Überdachung des Gartens am Kulturkiosk Schranke sowie Materialien für Vereinssitzungen; Interkulturelles Netzwerk zur Stärkung der Kompetenzen, sich gegen Diskriminierung einzusetzen; Junge Menschen arbeiten in einer simulierten Sitzung der Vereinten Nationen Lösungen für globale Probleme. (rin)

sagt dazu: „Wir versuchen möglichst konsensual zu arbeiten.“ Manche hätten ausgesprochen, warum sie für ein Projekt sind, hätten dann aber ihre Meinung aufgegeben, um eine Lösung zu ermöglichen.

Die verschiedenen Perspektiven von Menschen aus unterschiedlichen Milieus beeindruckten Martin Schröpel. Oft kämen andere Sichtweisen zustande als in den Amtsstuben. „Sie bewerten das aus ihrer Lebenswelt.“ Menschen mit Migrationshintergrund hätten eine ganz andere Sicht auf Projekte. Von sich

aus sorgten Bürger dafür, dass Senioren, Kinder und andere gleichermaßen zum Zuge kommen.

Schröpel betont: „Die Bürger geben das Geld nicht leichtfertig aus.“ Es sei schon vorgekommen, dass Geld lieber zurückgestellt als in ein Projekt gesteckt wurde, das nicht überzeugte. In der Regel gehe es in den Diskussionen des nicht öffentlich tagenden Bürgerrats um die Fragen, wie viel Eigenleistung in einem Vorhaben steckt, und ob es dem Gemeinwohl diene. Bürger nähmen meistens eine ablehnende Haltung

ein, wenn ihnen ein Vorhaben nicht plausibel erscheine oder zu teuer, oder es Sache einer bestehenden Einrichtung wäre, für eine Lösung zu sorgen.

„Ich dachte erst, das ist ein Betrugsversuch.“ Ben Mahfoudh gehörte zu den 20 Köpfen, die den fünften Bürgerrat bildeten. Der 25-jährige Student berichtet, wie er erst auf dem zweiten Blick erkannte, dass das Anschreiben der Stadt Konstanz echt war. „Ich habe mich gefreut über die Chance, Einfluss zu nehmen.“ Er sei grundsätzlich an Politik interessiert. „Sich nur zu beschweren bringt ja nichts.“

Den Umgangston in der Gruppe hat er als konstruktiv und höflich in Erinnerung. Es seien konzentrierte Diskussionen möglich gewesen. Er hätte gern für eine Initiative gestimmt, die eine App entwickeln wollte, die das Teilen von Gegenständen und Räumen erleichtert. „Jeder hätte profitiert.“ Er habe aber die Mehrheit nicht überzeugen können.

Richtig cool findet er, dass jetzt Sonnencreme-Spender nach Konstanz kommen, an denen sich jeder kostenfrei bedienen kann. Ein Verein will damit auf die Notwendigkeit des Sonnenschutzes aufmerksam machen.

Auch die 71-jährige Felicitas Diederichs hatte das Anschreiben der Stadt Konstanz zunächst falsch interpretiert. „Ich dachte, sie wollten mir zum Geburtstag gratulieren.“ Als sie erkannte, dass sie in den Bürgerrat berufen werden sollte, habe sie gleich zugestimmt, berichtet die Rentnerin, die sich bisher überhaupt nicht politisch engagiert hat. Die frühere Schaufensterdekorateurin würde sich wünschen, dass Bürger häufiger eingeschaltet werden, um direkt über eine Sache zu entscheiden. Rückblickend sagt sie über die Gruppe: „Das war eine gute Mischung.“

Ein gewisser Stolz über das Konzept ist in der Konzilstadt unverkennbar. Dass ein Bürgerrat in Konstanz über die Vergabe einer bestimmten Summe entscheidet, gibt es so nach Angaben Martin Schröpels nicht noch einmal in Deutschland.

Musikalische Reise in den Elfenwald

Die Südwestdeutsche Philharmonie begleitet junge Zuhörer mit klassischer Musik in eine Fantasiewelt

VON CAROLIN KÖNIG

Konstanz – Musik hat die einzigartige Fähigkeit, Geschichten zu erzählen und die Fantasie der Zuhörer anzuregen. Beim Familienkonzert der Südwestdeutschen Philharmonie tauchen zahlreiche Besucher zu Musik von Felix Mendelssohn Bartholdy in die Geschichte von Shakespeares „Sommertraum“ ein.

Gemeinsam mit mehr als 30 Orchestermusikern gelingt es der erfahrenen Augsburger Musikvermittlerin Ingrid Hausl, die Kinder aktiv auf eine musika-

lische Reise in die Welt der frechen Elfen, lustigen Handwerkern und verliebten Adeligen mitzunehmen. „Schließt alle mal die Augen“, fordert Hausl das Publikum im Festsaal des Steigenberger Inselhotels auf, „dann könnt ihr hören, wie die Elfen durch den Wald huschen, Fangen spielen, sich verstecken und streiten.“ Mit ihren geschickten Erzählungen verleiht sie den Charakteren des Stücks Leben und Tiefe, während sie gleichzeitig die Klangvielfalt der Orchesterinstrumente herausstellt.

Die sechsjährige Amelie Gebauer wird von den Violinen in den Bann gezogen. Mit den schnellen Läufen und zarten hohen Passagen kann sie sich die kleinen Gestalten gut vorstellen. „Das letzte Stück hat mir am besten gefallen“, sagt sie zu Mendelssohns Hochzeitsmarsch, bei dem alle Instrumen-

te feierlich in Einklang kommen. Auch die Eltern sind von der kurzweiligen Inszenierung begeistert. „Einfach zauberhaft“, beschreibt Eva Dietrich das Konzert. „Es hat durch die hervorragende Moderatorin und ihre spielerische und doch ernsthafte Art gelebt“, fügt Sonja Gaugel hinzu.

Sechs weitere Male führte das Orchester mit dem jungen Dirigenten Eduardo Browne das Stück auch in Grundschulen in Konstanz und der Umgebung auf. „Wir möchten Brücken zwischen Kindern und der klassischen Musik bauen und die Begeisterung bei denen wecken, die bisher noch nicht damit in Kontakt gekommen sind“, erklärt Andrea Hoever, die seit August als neue Musikvermittlerin der Südwestdeutschen Philharmonie dieses Vorhaben weiter vorantreiben möchte.



Musikvermittlerin Ingrid Hausl entführt die jungen Besucher beim Familienkonzert mit dem Orchester der Südwestdeutschen Philharmonie in den Elfenwald. BILD: CAROLIN KÖNIG